



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 18. September 2017
Kantonsratspräsidentin Vroni Thalman-Bieri

A 309 Anfrage Töngi Michael und Mit. über die Fahrtenmodelle im Kanton Luzern / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Die Anfrage A 309 und die Anfrage A 310 von Michael Töngi und Mit. über das Fahrtenmodell beim Einkaufszentrum Pilatusmarkt werden als Paket behandelt. Michael Töngi ist mit den Antworten des Regierungsrates auf seine beiden Anfragen teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Michael Töngi: Ursprünglich waren die Fahrtenmodelle dazu vorgesehen, um den Verkehr besser lenken zu können. Seit Einführung dieser Fahrtenmodelle sind in der Zwischenzeit gut 20 Jahre vergangen, und die Frage lautet, ob diese erhoffte Regulierung funktioniert. Eines der ersten Fahrtenmodelle im Kanton Luzern wurde für das Einkaufszentrum Pilatusmarkt im Schlund ausgearbeitet. Beim Pilatusmarkt ist es zu einer Überschreitung der Fahrten gekommen. Laut Bebauungsplan steht es dem Regierungsrat offen, ob er bei einer Überschreitung der Fahrten Massnahmen ergreifen will oder nicht. In diesem Fall hat sich der Regierungsrat gegen Massnahmen entschieden. Im Schlund sind zahlreiche weitere Gewerbeneubauten geplant, was zu weiteren zusätzlichen Fahrten führen wird. Wie will der Regierungsrat später Massnahmen durchsetzen, wenn er zuvor während Jahren dem Pilatusmarkt eine Überschreitung der Fahrtenzahlen ohne jegliche Massnahmen zugestanden hat? Da die Zählung der Fahrzeuge an drei Punkten stattfindet, die nicht direkt mit dem Parkhaus des Pilatusmarktes zu tun haben, sondern an denen auch der Durchgangsverkehr des angrenzenden Quartiers gemessen wird, sind die Zahlen nicht wirklich aussagekräftig. Im Gebiet Schlund herrscht ein grosses Wachstum, es befinden sich 600 bis 1000 Parkfelder im Bau und in Planung. Deshalb erwarten wir, dass der Kanton bei der Verkehrsführung seine Rolle wahrnimmt. Wir bitten den Regierungsrat eindringlich, seine Koordinationsaufgaben in diesem Bereich zu übernehmen, gerade was neue Fahrtenmodelle angeht. In den einzelnen Gemeinden kommen verschiedene Modelle zur Anwendung, was einen Vergleich schwierig macht. Zudem werden nicht alle Fahrtenmodelle öffentlich aufgelegt, das sollte geändert werden.

Räto B. Camenisch: Das erste Fahrtenmodell wurde von der Krienser Bevölkerung vor rund zehn Jahren massiv abgelehnt. Vor knapp einem Jahr haben die Krienser ein neues Parkplatzreglement ebenfalls massiv abgelehnt. In Kriens ist diese Art der Verkehrsbeschränkung nicht erwünscht. Bei den Fahrtenmodellen handelt sich um eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, die nicht geduldet werden kann. Es müssen verkehrstechnische Massnahmen ergriffen werden, um den Verkehr zu kanalisieren. Den Autofahrern kommt es selber in den Sinn, falls nötig auf den öV umzusteigen.

Marcel Budmiger: Mit Fahrtenmodellen soll der Bevölkerung ein Projekt schmackhaft gemacht werden, wie beispielsweise die Mall of Switzerland in Ebikon. Stimmt die Bevölkerung einem Projekt zu, gehen plötzlich alle flankierenden Massnahmen vergessen, oder sie werden nur mangelhaft umgesetzt. Die Bevölkerung glaubt inzwischen gar nicht

mehr an solche Versprechungen. Gerade den Bewohnern des Rontals macht die ganze Verkehrssituation Sorgen. Deshalb ist es wichtig, dass der Kanton die entsprechenden Zählstellen auch wirklich an den richtigen Orten installiert. Es geht dabei nicht einfach um eine Einschränkung der Autofahrten, sondern um das Einhalten gemachter Versprechungen.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Robert Küng.

Robert Küng: Die Fahrtenmodelle im Kanton fokussieren sich auf vier grosse Projekte bei Fachmärkten, Einkaufszentren oder grossen Bebauungsplänen. Diese Fahrtenmodelle werden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden erarbeitet und sind auf die Verkehrsprognosen für das Jahr 2030 ausgerichtet. Jedes Modell ist individuell und muss der entsprechenden Situation angepasst werden. Beim Fahrtenmodell der Mall of Switzerland wurde ein Controllinggremium eingesetzt, das sich auch mit allfälligen Massnahmen beschäftigt. Beim Fahrtenmodell Pilatusmarkt gehen wir davon aus, dass die Fahrten nicht überschritten werden. Die Antwort auf die Interpellation Niederberger in Kriens hat dies bestätigt. Die Fahrtenmodelle helfen bei der Verkehrsplanung. Im Moment gibt es aber bei keinem der vier bestehenden Fahrtenmodelle Handlungsbedarf.